



Der jüdische Friedhof, die Synagoge, die jüdische Schule, die Mikwe und Häuser von Petershäger Juden weisen noch heute auf die klassischen Elemente und die erforderliche Infrastruktur der kleinen jüdischen Landgemeinde, die vierhundert Jahre lang die Geschichte von Petershagen prägte, bevor sie im Terror des Hitlerregimes unterging.

Im Jahre 1866 lebten 90 der 198 Juden des Synagogenbezirks in Petershagen und stellten dort fast 5% der Bevölkerung. Bis 1933 schrumpfte ihre Zahl auf 43.

Die Ziele der Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge e.V., in ihrer Satzung vom Januar 1999 verankert, sind u.a. „der Erhalt der alten Synagoge und der jüdischen Schule“ und „die Einrichtung und Betreuung eines Informations- und Dokumentationszentrums“.

Der Verein kooperiert themen- und projektorientiert vor Ort und überregional mit einer Vielzahl von Menschen, Vereinen, Institutionen und der Stadt Petershagen. Zu seinen Aktivitäten gehören neben der Umsetzung der Ziele die Ausrichtung von Veranstaltungen und Führungen für Gruppen zur Geschichte des Judentums in Petershagen. Die Arbeitsgemeinschaft bildet zusammen mit der Stadt Petershagen, dem Kreis, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Minden e.V. und der Jüdischen Kultusgemeinde Minden und Umgebung e.V. den Trägerkreis Ehemalige Synagoge e.V.

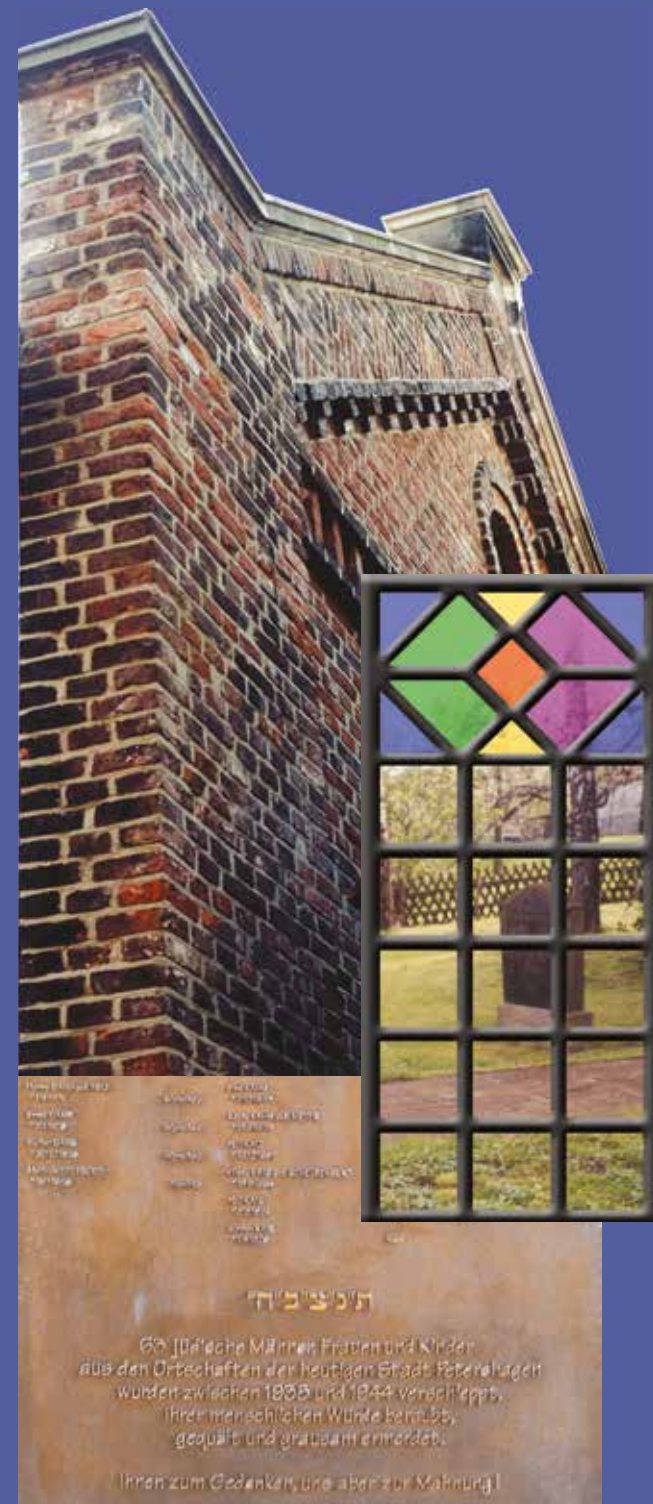
Alte Synagoge Petershagen  
Goebenstraße 5 + 7  
32469 Petershagen

[www.synagoge-petershagen.de](http://www.synagoge-petershagen.de)  
[info@synagoge-petershagen.de](mailto:info@synagoge-petershagen.de)  
05707/1378 oder 2389

Spendenkonto für die Synagoge:

SK Minden-Lübbecke  
IBAN: DE05 4905 0101 0057 4003 01 BIC: WELADED1MIN

Voba Mindener Land  
IBAN: DE05 4906 0127 0618 6660 00 BIC: GENODEM1MPW







Das Synagogengebäude in Petershagen liegt in der Goebenstraße, der ehemaligen Synagogenstraße, und wurde 1845/46 an der Stelle der alten, auffälligen Fachwerksynagoge von 1796 erbaut. Es handelt sich um ein auf langrechteckigem Grundriss stehendes eingeschossiges, saalartiges und traufständiges etwa 80 m<sup>2</sup> großes Backsteingebäude mit Sandsteinsockel und Satteldach. Schon für 1652 wird eine sogenannte Stubensynagoge erwähnt. Während des Pogroms von 1938 wurde die Synagoge am 10. November geschändet, die Inneneinrichtung demoliert und zerstört. Das Gebäude blieb erhalten und wurde, wie die Schule, schon Anfang 1939 verkauft. Es hatte verschiedene Nutzungen und diente bis in die 90er-Jahre als Lagerraum. Das Gebäude steht seit 1988 unter Denkmalschutz, geriet 1995 in den Blick der Öffentlichkeit und wurde 1998 von der Stadt gekauft. Im Jahre 2001 wurden die Sanierungsarbeiten beendet und das Gebäude wurde eröffnet. Im Inneren ist die ehemalige Anordnung von Bima, Frauenempore und Thorabereich klar zu erkennen. Eine Bronzetafel erinnert an die ermordeten Petershäger Juden. Am 4. Juni 2009 verlegte der Kölner Künstler Gunter Demnig die ersten 11 Stolpersteine in Petershagen, mittlerweile sind es 36.

Text und Fotos: Wolfgang Battermann  
Uwe Jacobsen  
Layout: Hans Luckfiel

Es ist anzunehmen, dass die jüdische Schule in der Goebenstraße 5 gleichzeitig mit der Vorgängersynagoge 1796 als Fachwerkbau errichtet wurde. Bis 1916 war sie in Betrieb. Das Klassenzimmer, 1878 bei einem Umbau im Innenbereich nach Süden verlegt, konnte bis zu 24 Schüler aufnehmen. Daneben befanden sich das Zimmer für den Lehrer und die Mikwe (das im Frühjahr 2008 freigelegte jüdische Ritualbad). Die Synagoge und die Empore konnten nur von der Schule aus betreten werden. 1999 wurde auch dieses Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und 2007 von der Arbeitsgemeinschaft und der Stadt gekauft. Archäologische Untersuchungen, Grabungen und die Entkernung begannen im März 2008, Sanierung und Rekonstruktion ab 2009. Sie wurden 2012 abgeschlossen.

## DER JÜDISCHE FRIEDHOF

Der jüdische Friedhof „Auf dem Judenbergr“ an der Brandhorststraße in Petershagen ist heute eine Gedenkstätte. Ein Gedenkstein erinnert seit 1949 an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft. Im Grundbuch von Petershagen sind bis 1939 zwei jüdische Friedhöfe mit zusammen fast 3000 m<sup>2</sup> Fläche (heute sind nur noch ca. 700 m<sup>2</sup> erhalten) verzeichnet. Ein Begräbnisplatz scheint schon seit dem 17. Jahrhundert existiert zu haben. Von 1943 bis 1945 wurden hier die Opfer des „Arbeitserziehungslagers Lahde“ beerdigt. Nur der Grabstein der Familie Block blieb erhalten, alle anderen hat man entfernt, und die Gräber wurden eingeebnet.

Das Informations- und Dokumentationszentrum zur jüdischen Orts- und Regionalgeschichte in der Synagoge, 2003 eröffnet, weist neun Vitrinen auf.

Die erste Vitrine widmet sich der Funktion und den Elementen einer Synagoge, den Einrichtungsgegenständen und dem Gottesdienst.

Die Vitrinen zwei bis fünf beschreiben und belegen die Entwicklung der Judenschaft in Petershagen vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Die erstmalige Nennung zweier jüdischer Einwohner erfolgte 1548/49. Drei Vitrinen behandeln das 20. Jahrhundert mit der „Kaiserzeit“, der „Weimarer Republik“, dem „Dritten Reich“ und dem Pogrom mit seinen Folgen.

Die neunte Vitrine im Bereich des Thoraschreins präsentiert eine originale Thorarolle, Gebetbücher und einen Chanukkaleuchter der Mendel-Grundmann-Gesellschaft Vlotho.

Synagoge und Ausstellung sind ganzjährig sonntags von 16 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung, besonders für Gruppen, geöffnet.

Postanschrift

Arbeitsgemeinschaft  
Alte Synagoge Petershagen e.V.  
Eidechsenweg 3  
32469 Petershagen

